



in der Nacht von kommenden Freitag auf Samstag, kurz nach 1 Uhr, wird das Maximum erwartet.

SHUTTERSTOCK

# Die Tränen des Laurentius

## Den Himmel über Vorarlberg verstehen

Von Robert Seeberger  
neue-redaktion@neue.at

Der wohl bekannteste Sternschnuppenstrom wartet nächste Woche auf Sternfreunde. Die Perseiden sind ergiebig und verlässlich. Einer religiösen Legende nach nennt man sie auch Laurentiustränen.

Die Sternschnuppennächte der Perseiden sind jedes Jahr ein Genuss für Naturliebhaber. Die Verlässlichkeit, mit der sie vom Himmel fallen und die meist lauen Nächte haben die Perseiden zu einem astronomischen Highlight gemacht. Zur Beobachtung braucht man keine Geräte, nur einen dunkeln Beobachtungsort und eventuell einen Liegestuhl, um einer Halsstarre vorzubeugen.

Wann ist die beste Beobachtungszeit? Die spontane Antwort lautet: in der Nacht von kommenden Freitag auf Samstag, kurz nach 1 Uhr, dann wird das Maximum erwartet.

**Schon ab Montag Ausschau halten.** Zwei Effekte lassen uns diesen Zeitplan überdenken. Astronomen können vieles auf die Sekunde genau vorausberechnen. Das Maximum von Sternschnuppenschauern ist jedoch

für Überraschungen gut. Der genaue Zeitpunkt hängt davon ab, wann genau die Erde durch dichte Regionen einer Staubwolke rast.

Die Staubverteilung entlang der Erdbahn ist gut, aber nicht perfekt bekannt. In der Literatur wird angegeben, dass Perseiden vom 17. Juli bis 24. August sichtbar sind, wobei die meisten ungefähr in der Mitte dieses Zeitraums auftreten.

Heuer ist der Mond ein Störfried. Er ist eine helle Lichtquelle, und der Vollmond fällt genau mit dem Sternschnuppenmaximum am 12. August zusammen. Positiv ist, dass er weit im Süden, in Horizontnähe ist. Am 12. August steht er um 23 Uhr nur zwölf Grad über dem Südosthorizont.

Gleichzeitig steigt im Nordosten der Perseus über den Horizont. Dieses Sternbild ist der Namensgeber der Perseiden,

denn es scheint so, als kämen die Sternschnuppen aus dieser Richtung. Es ist dennoch zu empfehlen, die Beobachtungen schon ab Montag zu beginnen, denn da ist der Mond weniger störend.

**Was da leuchtet.** Kometen bewegen sich auf langgezogenen Bahnen durch das Sonnensystem. Der Komet 109P/Swift-Tuttle, ein einige Kilometer großer Klumpen aus Staub, Steinen und Eis, kommt alle 133 Jahre der Sonne so nahe, dass er Staub verliert. Durch diese Staubwolke fährt die Erde jedes Jahr in der ersten Augushälfte.

Der Staub „verglüht“ in der Atmosphäre, wir sehen Meteore, wie die Leuchterscheinung der Sternschnuppen in der Fachsprache genannt wird. „Verglühen“ ist nicht ganz perfekt ausgedrückt, denn der Staub regt die Gasmoleküle der oberen

Atmosphäre an, das sogenannte Rekombinationsleuchten ist keine Wärmestrahlung durch Reibung, sondern ein atomarer Prozess. Die Staubdichte ist so groß, dass man im Maximum eine Sternschnuppe pro Minute erwarten kann. Heuer wird das Mondlicht einige Sternschnuppen überblenden, die hellsten Sternschnuppen, die sogenannten Boliden, werden sicher zu sehen sein.

**Laurentiustränen.** Der Volksmund erzählt eine andere Geschichte über die Herkunft der Sternschnuppen. Der Heilige Laurentius starb am 10. August 258 den Märtyrertod auf einem glühenden Eisenrost. Die Qualen, die er erleiden musste, blieben nicht ohne Tränen. So fallen alljährlich um den 10. August herum, auch 1764 Jahre nach seinem Tod, die Tränen des Laurentius als Sternschnuppen vom Himmel.

Ein anderer Volksglaube meint, dass beim Anblick von Sternschnuppen Wünsche in Erfüllung gehen. Egal wie man das erklären möchte, wir haben einen weiteren Grund, um kommende Woche Sternschnuppen zu beobachten.